

## Reise nach Agartha

### Cellistin Maria Kliegel im Arp-Museum

VON MATHIAS NOFZE

Vielleicht hat Jules Verne Pate gestanden. Der entführte seine Leser zum Mittelpunkt der Erde, in 80 Tagen um die Welt und 20 000 Meilen auf dem Grund der Ozeane entlang. Guillaume



Maria Kliegel und Oliver Triendl im Rolandseck  
Foto: René Meyer

Connesson, Komponist der mittleren Generation, nimmt seine Hörer mit auf den Weg zu einer fiktiven Stadt, die tief versunken unter der mongolischen Wüste liegt. Für Städtereisen taugt "Agartha", so ihr Name, nicht, nur manchmal taucht sie verschwommen in der Ferne auf und betört durch rätselhafte Gesänge. Diese "Chants de l'Agartha" hat Connesson in seiner dreiteiligen Sonate für Violon-cello und Klavier einzufangen versucht. Der erste Satz "Sous le désert de

Mongolie" beginnt mit Quint-Oktavklängen im Klavier, über denen sich eine Cello-kantilene erhebt. Bald wird die Musik volltönder, die Kantilene strahlender, der Klaviersatz üppiger, um dann wieder zu verebben. Zwei weitere Sätze folgen noch.

Insgesamt eine klug aufgebaute und für die Ohren wohltuende Komposition, die das zweite Konzert der Kammermusikreihe der Johannes-Wasmuth -Gesellschaft im Arp-Museum eröffnete. Maria Kliegel, Violoncello, und Oliver Triendl Klavier, erwiesen sich als hervorragend aufeinander eingespieltes Duo, das diese Musik sehr lebendig nachzeichnete, wiewohl manchmal noch etwas mehr Leichtfüßigkeit und Agilität gut getan hätte.

An Farbigkeit ließ auch das folgende Programm keine Wünsche offen. Nach einem erst vor kurzem veröffentlichten Intermezzo von Debussy folgte die Cellosonate von Francis Poulenc in einer zupackenden und frischen Interpretation, nach der Pause dann die "Suite populaire espagnole" von Manuel de Falla. Auch hier entlockte Marie Kliegel ihrem Instrument - gebaut 1730 von Tononi - eine Fülle von Schattierungen. Nicht immer befriedigend war die dynamische Balance zwischen Cello und Klavier, was aber auch dem Raum geschuldet sein mag. Noch mehr spanischen Folklorezauber vermittelten der berühmte "Spanische Tanz" von de Falla, ein Intermezzo von Enrique Granados und "Requiebros" von Gaspar Cassado. Das Publikum entließ das Duo hingegen mit Brahms' "Wiegenlied".